

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierteljährliche Corrusp. Seite oder deren Raum 15 Fig.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreieckigste Corrusp. Seite oder deren Raum 40 Fig.

Nr. 87.

Freitag, den 15. April 1887.

88. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wagung von Waagen betreffend.

Mit dem ersten Januar 1888 tritt die Bestimmung des Paragraphen 68 der Verordnung vom 27. December 1884 in Kraft, nach welcher festfundamentirte Waagen sowie alle solche Waagen, welche für eine größte zulässige Last von mehr als 2000 Kilogr. bestimmt sind, im öffentlichen Verkehr nur bis zum Ablauf von drei Jahren nach Schluss desjenigen Kalenderjahres zulässig sind, in welchem die Wagung oder Wiederholung der Wagung laut der aufgestempelten Angabe der Jahreszahl derselben erfolgt ist.

Demgemäß unterliegen vom 1. Januar nächsten Jahres ab alle festfundamentirten Brückenwaagen und alle Waagen über 2000 Kilogramm Tragfähigkeit, welche mit der Jahreszahl 1885 oder einer späteren **nicht** versehen sind, der polizeilichen Einziehung und haben außerdem die Besitzer auf Grund des § 369 d. 2. R.-Str.-G.-B. eine Geldstrafe zu gewärtigen.

Gleichzeitig wird das gewerbtreibende Publikum darauf hingewiesen, daß Waagen vor der vorgeordneten Tragfähigkeit, welche mit vollständigen Entlastungsvorrichtungen zur Zeit nicht versehen sind, schon jetzt geeignete in jeder horizontalen Richtung wirksame Schutzvorrichtungen (Verriegelungen, Gehänge) gegen die beim Aufbringen der Last auf die Brücken stattfindenden Stöße besitzig sein müssen.

Im Bereich der Provinz Sachsen sind zur Wagung von Waagen über 2000 bis 10000 Kilogramm nur die Gemeindeführer zu Burg, Scherleben, Halberstadt und Sangerhausen, und zur Wagung von Waagen im vollen Umfang neben den königlichen Richtern zu Magdeburg nur das Gemeindeführer zu Halle a. S. befugt. Mit Rücksicht auf die vorzuschaffende Geschäftsführung dieser Richter im Laufe des Sommers werden die Gewerbetreibenden daher ihre bezüglichen Anträge im eigenen Interesse **rechtzeitig** an diese Richter zu richten haben.

Magdeburg den 14. März 1887.

Der königliche Wagnungs-Inspektor für die Provinz Sachsen

D. von Barczyski.

Bekanntmachung.

Die seit 1. d. Mts. fälligen Einzahlungen der von Bauunternehmern und Hausbesitzern z. für Pfahler- und Trottoir- u. Verkleidungen, von Pächtern städtischer Grundstücke und von Bierrenten, Unternehmern z. hinterlegten Kautionen werden während der nächsten Wochen in unserer Depotskaffee, Rathhaus, Zimmer Nr. 6, gegen Einzahlung und Vorzeigung der Depotskaffee quittung ausgehändigt.

Wir fordern die bezeichneten Interessenten auf, die zu. Kautionen bei Vermeidung kostenpflichtiger Zustellung innerhalb der nächsten 14 Tage bei der genannten Dienststelle abzuholen.

Halle a. S., den 2. April 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vervollständigung unserer Bekanntmachung vom 5. d. Mts. wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß in dem am

Mittwoch, den 20. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr

auf der Rathshaus im Waagegebäude anstehenden Termine nicht nur derjenige Theil des Ladens unter dem Waagegebäude, welcher zur Zeit an den Goldarbeiter Traverio vermietet ist, sondern auch derjenige, welchen jetzt der Hornbrecher Karraas inne hat, als ein ganzes ver-mietet wird.

Halle a. S., den 13. April 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Jahresabschluss der Stadtbaupolizei werden sämtliche Unternehmer und Bierrenten, welche noch Forderungen für dieses Jahr ertheilt hat, aufgefordert, diese Forderungen zu stellen, ersucht, die bezüglichen Rechnungen bis

Sonntabend den 23. d. Mts.

dem Stadtbauamt einzureichen.

Halle a. S., den 14. April 1887.

Der Stadtbauamt.

Polhausen.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der **schulpflichtigen katholischen** Kinder in die hiesige katholische Elementarschule findet in diesem Jahre

Sonntabend den 16. April, Vormittags von 8-12 Uhr im Volksschulgebäude an der neuen Promenade Nr. 13 durch Herrn Rektor Marschner

statt. Bei der Anmeldung sind der Tauf- und der Impfschein vorzulegen.

Schulpflichtig ist jedes Kind, welches das fünfte Lebensjahr zurückgelegt hat.

Halle a. S., den 7. April 1887.

Die katholische Schul-Kommission.

Dr. Krähle,
Stadtschulrath.

Bekanntmachung.

Die Auktion der verfallenen, bei dem unterzeichneten Lehmann in den Monaten **Januar, Februar und März 1886** verpfändeten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern **1 bis 10824** tragen, und deren zugehörige Pfandscheine in **schwarzem Druck** ausgestellt sind, findet

Donnerstag den 12. Mai d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr und an den darauffolgenden Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr im Auktions-Local des Lehmanns statt.

In dieser Auktion gelangen zur Versteigerung: Goldene und silberne Taschenuhren und sonstige Gold- und Silbergegenstände, Ketten, Lein- und Bettwäsche, Leinwand, neue und getragene Kleidungsstücke, Plätten, Schuhwerk und verschiedene andere Sachen.

Halle a. S., den 13. April 1887.

Das Lehmann der Stadt Halle.

Der gegen den Maurer **Friedrich August Voettch** aus **Doebitzsch** unterm 16. März d. J. erlassene Steckbrief ist erloschen.

Halle a. S., den 9. April 1887.

Königliche Staatsanwaltschaft.

von Woers.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 14. April 1887.

Reform der Konkursordnung.

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat dem Reichsjustizamt eine Denkschrift unterbreitet mit dem Ersuchen, die in der Denkschrift enthaltenen Gesichtspunkte bei einer Revision der Konkursordnung zu berücksichtigen. Vor Allem wird eine wirksamere Vorstufe dagegen gewünscht, daß der Schuldner trotz seiner von ihm erkannten Ueberschuldung, ohne sich den Gläubigern zum Zwecke eines außergerichtlichen Vergleichs zu offenbaren oder den Konkurs anzumelden, bis zum vollständigen Verschwinden der Masse fortwirtschafte. Man verlangt, daß die Verpflichtung überschuldeter Kaufleute vor vollständiger Abwicklung mit dem Bewusstsein der Unzulänglichkeit ihres Vermögens vor die Gläubiger zu treten, gleichlich anerkannt werde. Diese Verpflichtung soll spätestens dann eintreten, wenn der Schuldner erkennt, bzw. als ordentlicher Kaufmann erkennen muß, daß die Passiva die Aktiva um das Doppelte übersteigen. Für den Fall der Anbahnung eines außerordentlichen Vergleichs sollen ferner gesetzliche Bestimmungen getroffen werden, welche unter möglicher Schonung des Schuldners verhüten, daß einzelne Gläubiger, während die Verhandlungen schweben, durch gerichtliche Inanspruchnahme des schuldnerischen Vermögens, wie z. B. durch Arrest und Zwangsvollstreckung, die übrigen Gläubiger an ihrem Rechte auf die Masse beeinträchtigen. Weiter wird gewünscht, daß beim Vorliegen der sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen die Eröffnung des Konkurses auch dann immer statthabe, wenn keine oder eine nicht den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse vorhanden ist. Zum Mindesten soll aber die Konkursverfugung stets dann erfolgen, wenn die erforderlichen Kosten des Verfahrens von einem oder mehreren Gläubigern übernommen werden. Des Weiteren soll dem Konkursrichter zur unerlässlichen Pflicht gemacht werden, sowohl wenn der Gemeinsschuldner die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt, als auch wenn der Antrag eines Gläubigers auf Eröffnung des Verfahrens zugelassen wird,

in erster Linie und unverzüglich die weitere Einwirkung des Schuldners auf die Handlungsbücher durch vorläufige Sicherheitsmaßnahmen unmöglich zu machen. Sehr gefügt wird über unzureichende Verwertung der Masse, namentlich der Waarenbestände in den launmüthigen Kontakten, worin ja auch die Schuldverhältnisse ihre Stütze finden. Als Mittel zur Abhilfe wird vor Allem empfohlen, den Gläubigern einen wirksameren Einfluß auf die Verwertung der Konturmasse dadurch zu sichern, daß man die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses obligatorisch macht. Außerdem sei dann aber auch der in sehr vielen Fällen hinreichender Sach- bzw. Branchenkenntnis ermangelnde Verwalter bei der Verwertung der Waarenbestände mehr, als dies zur Zeit der Fall ist, an die Entscheidung des Gläubiger-Ausschusses zu binden. Es wird namentlich eine gesetzliche Bestimmung dahin verlangt, daß die Verwertung der Waarenbestände durch den Verwalter nur auf Grund einer vom Gläubiger-Ausschuss genehmigten Liste stattfinden dürfe. Bevor diese Liste genehmigt sei, solle der Verwalter die Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses einzuholen verpflichtet sein, wenn Gegenstände, deren Verkauf ohne offensiblen Nachtheil für die Masse ausgesetzt werden kann, verkauft werden sollen. Der Verkauf der Waarenbestände in Parthi und Bogen sei immer nur nach Genehmigung durch den Gläubiger-Ausschuss zu gestatten.

* Nach allen Stimmungsberichten, die aus der conservativen und freiconservativen Partei hervorgerufen, sieht auch in diesen Kreisen die Reichensvorlage, wie sie im Herrenhaus beschlossen worden ist, auf stark Bedenken. Insbesondere sind es die Bestimmungen über die Orden, die unbedingte Zulassung ihrer Wirksamkeit auf jeffordgerichtem Gebiet und vor Allem der erste Schritt zum Wiedereintritt in die Schule, was zu den lebhaftesten Besorgnissen Anlaß giebt. Anträge auf Abänderung der Bestimmungen über die Orden werden wohl auch auf conservativer Seite Unterstützung finden. Die Annahme der Vorlage nach den Herrenhausbeschlüssen ist sonach noch keineswegs gesichert, und die Regierung wird jedenfalls ihren vollen Einfluß aufbieten und ihren Wunsch, das Gesetz zu Stande kommen zu sehen, aufs nachdrücklichste geltend machen müssen. Für die Erfüllung noch weitergehender clericaler Wünsche find im Abgeordnetenhaus sehr geringe Aussichten. An eine Majorität für das Gesetz auch in der Herrenhausfassung ist natürlich nur zu denken, wenn das Centrum geschlossen dafür eintritt. Die Partei kommt durch ihre Vorentscheidung und Leidenhaftigkeit wieder einmal in eine sehr saure Lage. Die „Germania“ hat vor kurzem halleweise den Windthorst'schen Aufsatz, worin die absolute Unannehmbarkeit der Vorlage nachgewiesen war, ins katholische Volk gehen lassen und jetzt wird die Partei, wie nicht zweifelhaft sein kann, Mann für Mann für das Gesetz hinnehmen. Früher pflegte Herr Windthorst kläger und bedachtsamer zu sein und seiner Partei nicht solche Blößen zu geben, wie er es neuerdings bei allen wichtigen Entscheidungen thut.

* Die kürzlich von der Regierung der Reichslande angefertigten Erhebungen haben die Annahme bestätigt, daß die Mehrzahl der Bürgermeister sich zu der Protestpartei hält. Man hat, wie die „Alln. Ztg.“ meldet, daher nicht geögert, die einleitenden Schritte zu einer Aenderung der aus französischer Zeit überkommenen Gemeindeordnung zu thun. Bei der Dringlichkeit der Sache soll der Gegenstand so beschleunigt werden, daß er dem Reichstage möglichst bald vorgelegt werden kann. Die wichtigste Aenderung wird sich auf die Beilegung des Artikels 1 des französischen Gesetzes vom 22. Juli 1870 beziehen, wonach die Regierung gezwungen ist, die Bürgermeister aus der Mitte der Gemeinderathsmitglieder zu ernennen.

* Der Papst hat den preussischen Minister v. Buttler empfangen. Derselbe soll wie vorher schon Fürst Bis-marck dem Papste gerathen haben, den italienischen Katholiken die Wahlbetheiligung zu gestatten und sich eine feste Partei im italienischen Parlamente zu verschaffen. Als zuverlässig wird die nahe bevorstehende Veröffentlichung eines päpstlichen Aftenstückes gemeldet, in welchem dem Centrum das Verhalten in Betreff der Abstimmung über die kirchenpolitische Vorlage vorgezeichnet werden soll.

* Der deutsche Werkmeister-Verband, welcher während des Osterfestes in Bochum verammelt war, hat dort beschlossen, sich dem deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke als Gesamtheit anzuschließen. In 230 Ortsvereinen umfaßt er jetzt mehr als 10000 Mitglieder, obgleich eben erst drei Jahre alt. Er hat für seine Mitglieder eine Sterbekasse und eine Unterstützungskasse geschaffen, strebt Aehnliches für Wittwen und Waisen derselben an, und hofft auch die rechtliche Stellung der Werkmeister angemessen heben zu können. In der Wä-



figeitsache können diese mehrfach offenbar eine sehr wichtige Vermittlung leisten, z. B. wenn es sich um die neuerdings betriebene Verdrängung des Schnapies aus größeren Arbeitsstätten handelt.

* Nach dem soeben herausgegebenen Verzeichniß der un-erlebigen Vorklagen im Abgeordnetenhaus sind noch 13 Negierungsvorlagen zu erledigen, darunter in zweiter und dritter Beratung die Gesetzentwürfe über Gewährung einer finanziellen Subvention an die Provinzialhörsäle für die Provinz Preußen bezügl. Leistung des Grundschulunterrichts in der Provinz Posen und Westpreußen, über die Feststellung der Leistungen für Volksschulen, über die Canton-gehörigkeit in der Rheinprovinz, über die Forderung für Beamte in Höhe von Betriebsämtern, über Abänderung der Verord-nung betreffend den Verkehr auf den Kunststraßen, die Verord-nung über die Negierungsbeamte in Casel, in dritter Be-ratung der Gesetzentwurf betreffend die Verteilung der öffent-lichen Stellen bei Grundschulbehörden und die Gründung neuer Unterrichtsanstalten in der Provinz Hannover, endlich in allen drei Beratungen die freipolitische Vorlage über die Verdrängung des Schnapies aus größeren Arbeitsstätten.

* Die Zustimmung des Bundesrathes zu der neuen Braun-schweiger Verfassung soll durch vorherige Verständigung unter den Negierungen bereits soweit gefördert sei, daß die Erledigung der Angelegenheit in ganz kurzer Zeit zu erwarten ist. Es soll Aussicht sein, daß die Vorlage noch in der nächsten Woche an den Reichstag kommt. Zur Wiedereröffnung der Reichs-tagssitzungen wird auch die Rückkehr des Reichspräsidenten aus Friedrichsruhe erwartet. Fürst Bismarck soll einer endlichen verbindlichen Stellung der Steuerreformfrage ein ganz be-sonders lebhaftes Interesse zuwenden.

* Dafür, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland sich wesentlich gebessert haben, liegen mehrere Momente vor. Als ein solches ist einmal die Auszeich-nung anzusehen, welche dem General Kaulbars gelegentlich seiner Anwesenheit in Wien zu Theil ward. Kaiser Franz Joseph verleiht demselben sein Bildniß. Zum anderen spricht dafür auch ein Leitartikel der offiziellen Wiener „Presse“. Zu demselben wird ausgeführt, daß mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zustände in Rußland und weil der Zar gewiß den Ruf für sich beanspruchen dürfte, zu den opferwilligsten und erprobensten Patrioten Rußlands gewählt zu werden, nach menschlicher Voraus-sicht eine Gefährdung des europäischen Friedens von russischer Seite nicht zu erwarten sei. Möchten auch Kaiser und Genossen noch so sehr zu einer Aktion nach Auswärts drängen, möchte selbst Giers stürzen, so dürfte sich doch im Laufe dieses Jahres die Position Rußlands schwerlich derartig gestalten, daß sich daraus erhebliche Verwickelungen ergeben könnten.

* Nachdem der russische Botschafter Melidow am vorigen Montag die Forderung aufgestellt hat, die bulgarische Negierung zur Annahme eines Thronabdankens zu veran-lassen, bereitet die Forderung, wie der „Köln. Z.“ aus Kon-stantinopel telegraphirt wird, nunmehr ein neues Rund-schreiben vor, in welchem sie die Mächte bittet, ein Ein-vernehmen über einen annehmbaren Kandidaten herzustellen.

Miserere Domine.

Novelle von Maurus Jokai

(Autorsirte Uebersetzung von Ludwig Beckster, Budapest.)

... Drei Särge wurden zu gleicher Zeit aus dem Hause getragen. Alle Einwohner der Stadt hatten sich eingefunden. Zwei kleine, blondköpfige Kinder trippelten weinend hinter den Särgen einher. In Trauer gekleidete Bewandte führten sie an den Händen.

Alle drei Särge wurden in ein Grab hinabgelassen. Auf dem Grabhügel wurde ein gemeinsamer Grabstein errichtet, welcher trug jeden Namens die Worte trug: „Virtute Peccantus“

Traurig tönte über das zugelaufene Grab der Trauer-gefang hin: „Miserere Domine!“

Nach heute erinnere ich mich an das junge bleiche Mädchen mit dem träumerischen Gesicht und den blonden Locken; häufig sah ich sie über sentimentale Theaterstücke weinen, häufig übertrah ich sie, in Träumereien ver-lunken, bei der Deklamation romantischer Bäder, oder an ihrem Klavier, über dessen Elfenbeintasten ihre schlanken Finger dahinglitten.

Häufig sah ich sie auch in der Kirche, wie sie voll frommer, aufrichtiger Andacht betete und in den ihr un-erwußt entstiegenen Sentenzen erkannte ich die weiße Taube, das Symbol des heiligen Geistes.

St behagte sie den Grabhügel ihres Vaters und be-wachte die an demselben gepflanzten Blumen gleich Meli-quien zwischen den Blättern ihres Gebetbuchs.

Sie weinte Freudenstränen mit den Glücklichen, Schmerzstränen mit den Leidenden und war gegen Jedermann gut und sanft.

Als ich sie zum letzten Male sah, war sie mit einem Beamten verlobt, der zwar weder sonderlich liebenswerth, noch verführerisch, aber auch nicht schlechter als die anderen Männer war, die sie kannte, und auch ihre Verwandten wünschten, sie möge ihn heirathen. Der Mann war nicht arm und konnte, wie man zu sagen pflegt, eine Frau erhalten.

Das Mädchen war noch sehr jung, der Bräutigam mußte warten.

Während des Wartens brachen kriegerische Zeiten her-ein. Das Militär zog aus einer Stadt in die andere und da geschah es, daß ein Regiment gerade in dieser Stadt einquartirt wurde.

Jedes Haus erhielt Gäste. In das Haus, welches Hermine, kies war der Name des jungen Mädchens, quar-tierte sich ein junger Hauptmann ein.

Der junge Mann sprach dem Mädchen viel von seinen

Da Rußland gegen die Entsendung dieses Rundschreibens arbeite, so sei dieselbe noch nicht ganz sicher.

Telegraphische Nachrichten.

London, 13. April. Nach einem Telegramme aus New-York ist bei dem Unfall des Dampfers „Victoria“, welcher dicht bei Dieppe strandete, kein Menschenleben verloren gegangen.

London, 13. April. Wie das Reutersche Bureau erzählt, wäre England geneigt, in der abgelaufenen Grenzfrage in die von Rußland verlangte Richtung eines Theils des gegenwärtig in Besitz der Engländer befindlichen Landesgebietes unter der Bedingung zu willigen, daß die Engländer dorthin anderwärts eine Entschädigung erzielten.

London, 13. April. Nach einer bei „Lloyds“ eingegangenen Depesche aus Dnepro ist der Raddampfer „Victoria“ aus Romshien beim Kap Akty auf einen Felsen. Mehrere Passa-giere sollen mit Rettungsbooten vertrieben über Bord gebrungen und von der Fluth ins Meer hinausgetrieben sein. Weitere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Wien, 13. April. Die Deputirtenkammer hat sich bis zum 28. d. Mts. vertagt.

Petersburg, 13. April. Die Mittheilung der „Neuen Zeit“, daß der Petersburger Seefanal im nächsten Jahre wegen not-wendig gewordenen Instandhaltung resp. Verletzung für den Schiffverkehr geschlossen werden sollte, wird amtlich für un-richtig erklärt. Die im Winter vorgenommenen Reparaturen hätten ergeben, daß die Kanalweite von 22 Fuß sich nicht ver-ändert habe.

München, 13. April. Der Professor am Polytechnicum und Erbauer der Kunstakademie, Oberbauinspektor Neureuther ist gestorben.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser hörte gestern Vorträge, arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Civilcabinetes und hatte eine Besprechung mit dem Geh. Hofrath von B. Vor dem Diner unternahm der Monarch dann eine Ausfahrt.

* Das preussische Staatsministerium wurde gestern Mittag vom Kronprinzen, der heute Abend nach Genua abreist, empfangen.

* Prinzessin Victoria von Preußen, zweite Tochter des Kronprinzenpaars, welche am Dienstag ihren Geburtstag feierte, ist an demselben mit einer zahllosen Fülle der herzlichsten Blumenpenden überhäuft worden. Unter denselben verdient besonders ein ganz eigenartiges Arrangement erwähnt zu werden. Dasselbe stellt einen Baumkumpf in Miesenerhöhe dar, auf dem sich zu der einen Seite ein Pfaffenstich aus blauen Blumen und Märchetal Nelken, auf der anderen ein mächtiger Eichenstamm aus denselben Blumen erhebt, welcher sich einen kolossalen Ei zuzuwenden, welches, aus lauter rotha Wäscchen gefertigt, an dem Baumkumpf steht. Ueber dem Ganzen ragt ein Wegweiser mit der Aufschrift: „Die Wäscchenfiguren gratuliren unterthänig.“ Diese Spende ist ein Geschenk der Herren, welche auf einem Feste bei dem Hofmarischall des Kronprinzen, Grafen Radolinski, gemein-schaftlich mit der Prinzessin in lebenden Wildern in dem Mißbau mitwirkten. Unter den übrigen Blumenpenden befanden sich wahre Kunstwerke der Gärtner.

Kämpfen, seinen Leiden, von dem Ruhme der Vergangen-heit und den Gefahren der Zukunft, von großen, welt-stürmenden Ideen, von edlen, opferbereiten Empfindungen, und voll gespannter Aufmerksamkeit lauschte das Mädchen seinen Worten. Ihr Busen wagte, wenn sie von den Vorbereitungen der Schlacht sprechen hörte; bei den Schilderungen der Kämpfe zitterte und erlebte sie und als sie die großen, rühmvollen Ideen vortragen hörte, flammte ihr Gesicht, hob und senkte sich ihr Busen, leuch-teten ihre Augen.

Einmal erfaßte der Bräutigam die Hand des Mädchens und flüßte, daß dieselbe zitterte.

„Sie lieben diesen jungen Mann?“ fragte er das Mädchen.

Das Mädchen blühte ihn mit der Ruhe viel empfin-dender Herzen an.

„Das ist mein Geheimniß.“

„Nehmen wir an, ich hätte dasselbe errathen und es gefiele mir nicht.“

„Hab' ich vielleicht Anlaß ihn zu zürnen?“

„Aber ich habe weiden, wenn Sie keinen haben. Ich besitze hier Rechte, die ich mit keinem anderen theilen will.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Sie müssen wählen: soll ich oder soll der Hauptmann seine Weiche einstellen?“

Das Mädchen legte dem Bräutigam den Rücken und verließ weinend das Zimmer.

Tener aber verließ das Haus und mied dasselbe ganze zwei Wochen hindurch.

Diese zwei Wochen waren ein Freudenfest für Hermine. Ungehindert konnte sie den begeisterten Worten ihres Geliebten lauschen, konnte weinen und erdöthen, sie hatte sich vor Niemandem zu fürchten, daß man sie darob tadeln könnte; und sie konnte es geschehen lassen, daß er in ihrem Herzen den Platz einnahm, welchen das Frauenherz seinem ersten Ideal vorbehält.

Zwei Wochen vergingen, als sie ihr gewesener Bräu-tigam völlig unerwartet wieder besuchte. Er benahm sich überaus liebenswürdig, herhielt mit keinem Worte das früher zwischen ihnen bestandene Verhältnis, sondern bot all seine Höflichkeit und Unterhaltungsgabe auf, um Her-mine angenehm zu zerstreuen.

Er war noch da, als der junge Hauptmann in das Zimmer trat. An der Köhle, die über das Gesicht des Mädchens hiuflachte, konnte er erkennen, daß der Eintretende ein gerne gefeherter Gast sei.

Das Mädchen schien jo glücklich zu sein. Sie zwang ihr Gesicht zu keinem gleichgültigen Ausdruck, klar spiegel-ten sich auf demselben die Empfindungen ihres Herzens und voll unaussprechlicher Wärme hingen ihre Augen an dem Antlitz und den bebenden Lippen des schönen Jünglings.

Jetzt wandte sich der ehemalige Bräutigam zu dem

* Die im Februar abgeschlossene deutsch-belgische Schienen-Convention ist, wie aus Brüssel berichtet wird, nicht erneuert worden.

* Straßburg i. Elß, 13. April. Zu der heutigen Sitzung des Landesauschusses erklärte in Folge einer Bemerkung des Abg. Grad, Unterstaatssekretär v. Putz-ner, es betrage allerdings die Absicht, die Gewerbeord-nung einzuführen, da die gewerblichen Verhältnisse genugsam entwickelt seien. Die Vermehrung des Abgeordneten Grad, es gehehe die als Strafe für die bei den Wahlen zu Tage getretene Stimmung wurde von dem Unterstaats-sekretär entgeglichen zurückgewiesen.

* S. M. Raunenbock „Wolff“, Kommandant Kapitän Lieutenant Jaczke, ist am 11. April er. auf Formosa, S. M. Kreuzer „Mantilla“, Kommandant Kapitän Lieuten-ant v. Soven, am 12. d. Mts. in Sanganja eingetroffen.

* In Friburg, 13. April. Der König empfing heute anlässlich der Feier seines 70. Geburtstages im Palais die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, sowie den Bürgermeister von Friburg, und wies ihre Glückwünsche darbrachten. Der König sprach seine volle Vertheiligung und Dankbarkeit aus für die zahlreichen ihm und der königlichen Familie zu Theil gewordenen Beweise treuer Ergebenheit und Unabhängigkeit. Die Königinn unternahm mit der Prinzessin Wilhelmine eine Rundfahrt durch die Straßen der Stadt, um die Aus schmückung derselben in Augenschein zu nehmen. Später besuchte die Königinn die Gärten, in welchen zur Feier des Tages Spiele für die Jugend der Hauptstadt veranstaltet wurden und begab sich Johann mit dem Prinzessin Wilhelmine an Bord einer fest-lich geschmückten Galiote, um einen Waschenzug zu Schiff an sich vorüberziehen zu lassen, welcher sich durch die Kanäle der Stadt bewegte, und der den Besuch des Prin-zen Wilhelm I. von Oranien und seines Geheges bei der Gezeitenflut in Friburg darstellte.

* Im Monat März dieses Jahres waren die Münzfäkten zu Berlin, München, Stuttgart, Karlsruhe und Hamburg in Uebigkeit. An der Berliner Münze wurden auspräget: 26 051 720 Mark in Doppelkronen auf Vorderrechnung, sowie 1 067 002 Mark in Einmarkstücken und 27 708 Mark 14 Pfg. in Kupfermünzen. In München, Stuttgart und Karlsruhe wurden nur Kupfermünzen geprägt und zwar in Beträgen von 5251 Mark 63 Pfennige, 8840 Mark und 16 000 Mark. In Hamburg wurden 3 610 820 Mark in Doppelkronen auf Privat-rechnung geprägt. Nach dem im Monat März festgestellten Auswahlgangen hat sich die Summe der bisher überaus aus-geprägten Reichsgeldmünzen auf über 2 Milliarden Mark er-höht, nämlich auf 2 009 628 030 Mark an Reichsilbermünzen und bisher ausgeprägt 450 983 121 Mark 30 Pfg., an Reichsmünzen 35 159 750 Mark 5 Pfennige und an Kupfermünzen 1 001 830 Mark 14 Pfg. Außerdem sind bekanntlich noch circa 1/2 Milliarde alte Halterstücke im Umlauf.

* Der bekannte weltliche Agitator Dr. Dedekind hat heranzugelunden, warum die Herrgottin Dora von Gum-berland erkrankt ist, nämlich, weil in den braunschweigischen Kirchen für die „Sardensmutter“ nicht gebetet worden ist. Die Ungleichheit, in welcher Dr. Dedekind seine jun-geren Soldaten hin und fragte ihn mit dem gutmüthigen Ausdrude von der Welt:

„A propos! wie befindet sich denn Ihre Frau?“

Der junge Mann blühte sich freundlich an und versetzte ohne jedes Höger:

„Ich danke Ihnen; sie befindet sich recht wohl, abge-sehen davon, daß sie sich meinethalben ängstigt.“

Dem Fragenden zugleich, gewahrte er nicht, daß Her-mine bei diesen Worten blaß wie eine Leiche wurde.

„Weshalb haben Sie sie nicht mitgebracht?“ fragte der Beamte weiter mit beachtlicher, wohlberechneter Herz-lichkeit.

„Oh, mein Herr, es wäre eine Verzweiflung, ein so zartes Geschöpf auf einem so rauhen Wege, wie der meinige, mit mir zu schleppen und wenn sie noch allein wäre! Doch mit so kleinen Kindern, wie die meinigen, in Sturm und Regen, zuweilen hangend und verlorft zu reisen, ist eine Unmöglichkeit. Auch paßt das Familienleben nicht in's Feldlager. Wird am Schichtmorgen das Weinen von Frau und Kind hört, dem fällt es schwer, den Ka-nonendonner zu vernehmen.“

„Oh, das sind bloß Ausflüchte“, warf der Beamte lachend, nedend ein. „Wir kennen diese Art von Ent-schuldigungen. Die Herren Militärs verlassen ihre Frauen, damit sie ihnen nicht zur Last seien bei gänzlich anderen Sittmen und Eroberungen, als man mit Schießpulver zu erkämpfen pflegt.“

„Nein, mein Herr!“ versetzte der Soldat ernst. „Ich liebe meine Gattin, ja ich kann sogar sagen, daß ich sie anbe-te und wenn ich selbst die Geliebte in ihr vergeffen könnte, vermöchte ich doch nicht in ihr die Mutter meiner Kinder zu vergeffen! Stolz kann ich es sagen, sich ihret-halben, nicht aber meiner Person wegen, daß außer ihr noch niemals das Bild eines andern Weibes in meinem Herzen oder in meinen Träumen Platz gefunden!“

Der Andere jog mit solchem, fagengleichen Ausdruck die Lippen in sich und den spöttischen Blick auf seine ein-sige Braut hehend, erzogt er seinen Hut und entfernte sich.

Von dem Antlitz des jungen Mädchens wird während dieses Alles die bisherige Blässe; mit edlem Erwidern erhob sie sich, eine Thräne funkelte in ihrem Auge; sie trat an den jungen Helben heran, der keine Ahnung von den verschiedenen Empfindungen der Anwesenden hatte und drückte fest, heiß seine Hand: „Sie sind ein guter Mann!“

Damit enteilte sie in ihr Zimmer, wobei sie an ihren früheren Verlobten vorübergehen mußte. Er blühte sie an; sie hielt seinen höhnischen Blicke stand und sprach stolz und leise:

„Nun liebe ich ihn noch mehr!“

(Fortsetzung folgt.)

Anfang 7 1/2 Uhr.

Stadt Theater.

Direktion Heinrich Jantsch — Benno Koebke.

Offiziell:

Freitag den 15. April 1887

184. Vorstellung, 124. Abonnements-Vorstellung. Farbe: roth.

Zum 1. Male wiederholt:

Maria Stuart.

Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Personen:

Elisabeth, Königin von England	Clara Ungar.
Maria Stuart, Königin von Schottland, Gefangene in England	Julia Behre.
Robert Dudley, Graf von Leicester	Arthur Bauer.
Georg Talbot, Graf von Shrewsbury	Fritz Kugelberg.
Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh, Großschatzmeister	Carl Friedau.
Wilhelm Dawson, Staats-Sekretär	Gustav Schwab.
Amias Paulet, Ritter, Hüter der Maria	Albert Patry.
Mortimer, sein Neffe	Matz, Lügenfärschen.
Graf Aubespine, französischer Gesandter	Emil Mojer.
Graf Bellivere, außerordentlicher Botschafter von Frankreich	Joseph Hertha.
Steffl, Mortimer's Freund	Arthur Ringe.
Drageon Drum, zweiter Hüter der Maria	Hofbold Pfeiffer.
Melvil, ihr Haushofmeister	Emilie Jek.
Fanna Kennedy, ihre Kammerfrauen	Emmy Herold.
Margarethe Kurl, ihre Kammerfrauen	Alfred Ringe.
Scheriff der Grafschaft	Gustav Wiegand.
Ein Offizier der Leibwache	Trabanten, Hofdiener
Kammerfrauen der Maria, Französische und englische Herren, Diener und Dienerinnen der Königin von Schottland.	

Nach dem 2. und 4. Akte finden größere Pausen statt.

Schauspiel-Preise: Protocollums-Loge 3 Mk. Orchester-Loge 3 Mk. 1. Rang-Loge 2.50 Mk. 1. Rang-Balkon 2.50 Mk. Orchesterantennis 2.50 Mk. Balkon 2. Rang-Loge 2.50 Mk. Protocollums-Loge 2. Rang 2.50 Mk. 2. Rang-Vorderreihen 1.50 Mk. 2. Rang-Sitzerreihen (Seite) 75 Pfg. 3. Rang Mitte nummerirt 75 Pfg. Gallerie 40 Pfg. Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Carderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 Mk., gültig für 38 Vorstellungen, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. sowie Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Kassenschließung 7 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend den 16. April 1887

185. Vorstellung, 125. Abonnements-Vorstellung. Farbe: blau.

Der Zigeunerbaron.

Die nächste Vorstellung von „Verschwender“ findet als Fremden-Vorstellung Sonntag den 24. April statt.

Abonnements = Einladung.

Mit Rücksicht auf die zahlreichen, schon jetzt vorliegenden Anfragen wegen eines Theater-Abonnements für die nächstjährige Theater Saison erlauben wir uns die bisherigen p. t. Abonnenten ergehen zu bitten, ihre verehrlichen Wünsche wegen Beibehaltung ihrer Plätze für die nächste Saison schon jetzt bis spätestens 1. Mai der Direktion gefälligst bekanntgeben zu wollen, da von dieser Zeit ab im allgemeinen Interesse Befügungen getroffen werden müssen.

Halle a. S., den 13. April 1887.

Die Direktion des Stadttheaters.
Heinrich Jantsch, Benno Koebke.

Sommerdrell

zu Herren- und Knaben-Anzügen,

größte Auswahl reizend schöner Muster, empfiehlt äußerst preiswerth

Carl Steckner, Markt 8.

Grosser reeller Ausverkauf.

Wegen Verkauf des Grundstücks (zum Abriß) Große Steinstraße 71 will ich mein

Hut- u. Mützen-Geschäft

gänzlich auflösen und zu sehr billigen Preisen ausverkaufen.

Das Lager ist mit allen Neuheiten der Saison reich ausgestattet.

A. Linde, vormals W. Gleitsmann, Gr. Steinstraße 71.

Wiehniederlage Wansfelderstraße 4.

Alleiniger Detailverkauf von reinem Roggenmehl unter Garantie, aus West-Jen burg. Sandroggen. Billigste Bezugsquelle.

A. Schramm.

Pelzwaaren

übernimmt zum Conserviren gegen Mottenschaden und Feuers gefahr

Christian Voigt,

Schmeerstraße 33/34.

Von Sonnabend früh ab steht ein Transport große und kleine magere Thüringer Landschweine (engl. Rasse) zum Verkauf im Gasthof zum „gold. Ring“ in Halle. Fr. Rolle aus Halle und Fr. Khaesa aus Nordhausen.

Kühler Morgen.

Freitag den 15. April

Schlachtfest, wozu freundlichst einladet Fritz Buchmann.

Wahlverein

der Deutschen Reichspartei für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Versammlung

am Sonnabend den 16. April d. J. Abends 8 Uhr im Neuen Theater hier.

Vortrag des Herrn Abgeordneten Freiherrn von Zedlitz-Neukirch:

„Ueber die politische Lage“.

Die Mitglieder der konservativen und nationalliberalen Partei werden erbeten eingeladen.

Halle a. S., den 6. April 1887.

Der Vorstand.

Provinzial-Museum.

Bedarfs Vornahme notwendiger Einrichtungs- und Reinigungsarbeiten bleibt das Provinzial-Museum in der Zeit von Montag den 18. April bis Sonnabend den 30. April d. J. geschlossen.

Von Sonntag den 1. Mai ab ist dasselbe in der bisherigen Weise für Besucher wieder zugänglich.

Der Bazar des Vereins zur Erhaltung von Freibetten für arme Kranke

wird Anfang Mai stattfinden. Der Verein hat im vergangenen Jahre 36 Kranke im Diakonissenhause, den Universitäts-Kliniken und im Martinshofe an 1509 Pflegen unterhalten. Die Erfolge der Pflege waren auch diesmal sehr günstige. Die meisten der Kranken wurden hergestellt und ihrem Berufe zurückgegeben. Die bitterste Noth tritt durch Krankheit oft da ein, wo sonst geringe Einnahmen zu sehr bescheidenem anfänglichem Leben nur gerade hinreichen, und solche Noth zu heben, ist dem Verein durch Gewährung von Freiretten zweiter Klasse wieder mehrfach gelungen. Außerdem hat er am 18. Mai abermals ein Kinderfreibett gegründet, für welches er dem Diakonissenhause ein Kapital von 3600 Mark zahlte. Es ist dieses Freibett das fünfte, welches der Verein stiftete und hat er demnach die Freude, von den Zinsen des sechshundert Kapital von 18000 Mark jetzt und für alle Zeit arme Kranke der Stadt Halle gepflegt zu wissen. Durch Gründung eines neuen Freibettes werden die Mittel des Vereins stets gänzlich erschöpft. Indem wir nun herzlich danken für alle dem Verein geleistete Beihilfe, bitten wir zugleich dringend, uns in der Erfüllung unserer Aufgabe durch Beiträge an Geld oder Verkaufsgegenständen für den Bazar zu unterstützen.

Sina Wähmann, Johanna v. Kalkbörn, Emmy Bethke.

II. Marienburger Geld-Lotterie,

(ausschließlich bare Geldgewinne), Gewinne à Mk. 90,000, 30,000 15,000 etc.

Ziehung 26. April u. folgende Tage.

Loose à Mk. 3,

sowie halbe Antheil-Loose à Mk. 1,70

sind in der Exped. d. Bl. zu haben.

Gründofehofen,

praktisch und billig,

empfiehlt

Christian Glaser,

gr. Klausstr. 24 u. H. Klausstr. 9.

2 gute Betten sind an ord. Leute zu vermieten H. Sandberg 18, II, Vorderhaus.

Am Quartalswechsel bringe ich in Erinnerung, daß in meinem Milchgeschäft, Halle, Markt, neben der Einfahrt des Hotels zum „gold. Ring“ die Milch des unterzeichneten Ritttergutes, durch Aerzte sehr empfohlen, täglich dreimal frisch zum Verkauf kommt.

Ritttergut Pöpsendorf. Beyling.

Farben

in allen Mäntzen, Stoffe mit geringer Mühe wie neu zu färben, empfiehlt

M. Waltsgott.

Eine Bühne, passend für Viehhaber-Gesellschaft, wird zu kaufen gesucht.

Angebote sind zu machen an

E. M. Arndt, Galloria, Brüderstr. 4.

Zur Beachtung!

Getragene Kleidungsstücke, getrag. Winterüberzieher, gebrauchte Stiefeln, Uhren, Möbel, Betten u. s. w. lauft fortwährend und zahlt hohe Preise

C. Buchholz,

Markt 26, im rothen Thurm, 1 Tr.

Wollwaaren jeglicher Art empfiehlt und versendet

E. Krüning, Magdeburg.

Katalog gegen Porto gratis.

OSWALD NIER'S

„Carafons“

d. h. 1/2 Liter-Flasche meiner reinen, ungesüßelten Franz. Naturweine (N° 84 mit Patentverschl. u. m. Garantienmarke versehen)

Auch bei jeder Bahnhofs-Restaurant zu haben.

Centralgeschäft im Halle, Brüderstrasse 7.

Wir wohnen jetzt Lüdke's Hotel, Magdeburg-Str. S. u. F. Kreuzer, Halle.

Kunstgewerbe-Verein.

Konferenz-Ausschreiben

zwecks Erlangung von Entwürfen

a) zu einer Steinbau,

b) zu einem Papierfabrik.

Programme sind von dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Maurer- und Zimmermeister Kuhn, Steinweg 33, zu beziehen.

Der Vorstand.

Stbuzn 1 B. Anlage.